

Volkssblatt

Redaktion: Telefon 075/2 49 49/50

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

109. Jahrgang - Nr. 28



Liechtensteins aufstrebende Jugend

Ansprache von Landtagspräsident Dr. Gerard Batliner am Olympia-Empfang

Was sich am Montagabend beim Empfang der liechtensteinischen Olympia-Delegation in Schaan abspielte, kann nur noch vom Staatsfeiertag am 15. August übertroffen werden. Weit über 3000 begeisterte Zuschauer hiessen unsere erfolgreichen Athleten willkommen. Wir berichten über den grossen Abend auf Seite 2 und 3 der heutigen Ausgabe. Auszüge aus den zahlreichen Reden, die gehalten wurden, veröffentlichten wir zusammenfassend in der Donnerstagsausgabe. An die Spitze unserer Berichterstattung stellen wir die Rede des Präsidenten unserer Volksvertretung, Landtagspräsident Dr. Gerard Batliner, der nachfolgende Worte an die Sportler und die Festversammlung richtete:

«Ich kann mir kaum ein Ereignis dieser Art vorstellen, das soviel Herzklopfen, Nervosität und Spannung in Liechtenstein verursachte wie die vergangenen Tage, als unsere Sportler, aus dem Rummel herausgerissen, plötzlich völlig einsam und sich selbst überlassen an der Startrampe standen und nicht nur um den persönlichen Sieg oder die Niederlage fuhren, sondern den Na-

men Liechtenstein mit in den Wettkampf schickten.

Ich könnte mir auch kaum ein vergleichbares Ereignis vorstellen (jetzt weiss ich auch, warum die Schaaner diesen Saal gebaut haben), das spontan so viele Menschen, die endlich einmal nicht verschiedene Parteifarben tragen, zusammenführt wie heute abend, wenn wir Euch Wettkämpfer und die ersten Olympiamedaillen für Liechtenstein feiern und unserer Freude und unserem Stolz Ausdruck geben.

● Der Erfolg ist auch überwältigend. Liechtenstein hat, gemessen an den Budgets anderer Skinationen, nur einen Bruchteil für die Olympiade aufgewendet und kehrt mit zwei Olympiamedaillen zurück.

Erlaubt, dass ich Euch mit Liechtenstein identifiziere, und erlaube, dass auch der letzte Liechtensteiner sich an der Olympiade durch Euch vertreten sah. Umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung würde die Ernte 570 Olympiamedaillen für die Schweiz, 650 für Oesterreich oder gar 20 000 für die Sowjetunion bedeuten. Hinzu kommen die zwei weiteren Weltmeisterschaftsmedaillen, die weiteren vorzüglichen Ränge in der Kombination, aber auch im Rodeln und im Langlauf. Wisset, wir wären auch mit einer viel kleineren Ernte zufrieden und solidarisch mit Euch gewesen, sogar im-Misserfolg.

Sieg des Menschen

Ein Sieg aber freut mich ganz besonders. Der Sieg über die grösste Zahl und das Material, der Sieg der Einzelpersonlichkeit des Sportlers,

Immer wieder ist es der Mensch, der sich durchsetzt, auch gegenüber grossen Organisationen. Ja diese Tatsache ist das Lebenselement des kleinen Staates in der heutigen Welt. Sie gilt nicht nur im Sport, sie gilt auch in anderen Bereichen.

Vater «Stoffel»

Und noch etwas. Der kleine Staat vermag viel eher eine menschliche Atmosphäre zu vermitteln. Sind vielleicht nicht manche grossartige Sportler an solch fehlender Atmosphäre gescheitert. Ich habe beispielsweise gehört, dass Vater Stoffel, mit Hilfe eines Freundes, für seinen Sohn zwei Tage vor dem Slalom eine Piste stampfte, auf welcher Willi Frommelt sich dann in aller Stille auf den vergangenen Samstag vorbereitete.

Sympathische Bescheidenheit

Und was einem besonders freute: Inmitten des Triumphes wirkten unsere Sportler am Fernsehen und gegenüber den Medien sympathisch gerade durch ihre Bescheidenheit und ihre Achtung und den Respekt vor den Leistungen der anderen. Und ich weiss, dass unsere Sportler trotz dem Leistungsdruck gerade auch menschliche Vorbilder für unsere Jugend sind.

Anerkennung

Anerkennung auch allen Funktionären, Helfern und Trainern, die die Erfolge unserer Sportler mitbewirken haben, nicht zuletzt und besonderen Dank an die Schweiz, die unsere Sportler generös und

freundschaftlich in ihre Mannschaften aufnimmt und ihr offenkundiges Wohlwollen — dies sei auch den Schweizer Reportern und der Schweizer Presse gesagt — eindrücklich unter Beweis gestellt hat.

Liechtenstein

Fünf- bis sechshundert Millionen Menschen sollen die Olympischen Spiele am Fernsehen miterlebt haben. Der Name unserer Sportler und der Name Liechtenstein ging wohl in alle Welt. Viele werden diesen Namen zum ersten Mal gehört oder zum ersten Mal erfahren haben, dass es in Liechtenstein ausser Operetten und Briefmarken auch noch Menschen und Sportler gibt und so wohl auch eine empfortrebende Jugend. Diese Präsentation in der Welt ist nicht zu bezahlen. Wir können sie nur verdanken; und das möchte ich hiermit für unser Land tun.

Würdig vertreten

Nicht vergessen wollen wir jene, die etwas in den Schatten der Medaillen gedrängt wurden, auch unsere verletzten Sportler Andrea Risch und Paul Frommelt, denen ich eine baldige Genesung wünsche. Alle haben unser Land würdig vertreten — und ich danke allen. Wir feiern alle, und wenn wir feiern, feiern wir richtig — dabei die Proportionen nicht vergessend, dass wir ein kleines Land sind und dass wir als Staat bei all den Leistungen auch in Zukunft allseitiges Wohlwollen und auch Glück und ein gnädiges Geschick brauchen!»

Klare Entscheidung

Die Eschner Abstimmung zum Seilbahn-Projekt

Am vergangenen Wochenende hatten die stimmberechtigten Bürger von Eschen darüber zu befinden, ob sie der Dreischwestern-Luftseilbahn Aktiengesellschaft die Durchfahrtsrechte auf den Roya-Sattel erteilen wollten oder nicht. Mit 187 Ja gegenüber 132 Nein fiel die Entscheidung klar und deutlich zu Gunsten der Seilbahn aus. Das Abstimmungsergebnis ist umso repräsentativer, als immerhin mehr als 93 Prozent der Stimmberechtigten zur Urne gingen und es lediglich 12 leere oder ungültige Stimmzettel gab.

Obwohl am Freitag und Sonntag in Eschen eine privatrechtliche Fra-



ge im Vordergrund stand, ging es tatsächlich um eine Entscheidung, die weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus Wirkung warf und heftige Diskussionen im ganzen Lande hervorrief: um die Frage ob das Projekt für eine Luftseilbahn auf das Dreischwestern-Gebiet realisiert werden könne oder nicht? Nachdem die diesbezüglichen Bewilligungsverfahren von Seiten der Regierung und den zuständigen, eidgenössischen Stellen schon vor mehr als zwei Jahren (aus der Sicht der Gesellschaft) im positiven Sinne erledigt waren, lastete nun die Verantwortung plötzlich auf den Schultern des Eschner Gemeinderates.

Man muss dies so formulieren, nachdem das Projekt der Roya-Sattel-Bahn vor allem in Kreisen der Naturfreunde heftig kritisiert und auch bekämpft wurde. Die Geister schieden sich an der Frage, ob man eines der letzten, unberührten Alpengebiete dem Fortschritt und der touristischen Erschliessung opfern sollte oder nicht.

Der Gemeinderat von Eschen hat die Entscheidung zu Recht der Gemeinschaft aller Bürger überlassen. Der Gemeinderat allein wäre echt überfordert gewesen, wie immer er ohne Urnenabstimmung entschieden hätte.

Jetzt liegt ein klarer und demokratischer Entscheid vor, der wohl von allen respektiert werden muss, ob sie nun für oder gegen das Bahnprojekt eingestellt waren.

Dabei sollte man auch den Gegnern und Kritikern des Projektes den Respekt nicht versagen. Sie haben sich aus Idealismus und Ueberzeugung für ihre Sache eingesetzt. Dazu hatten sie in einer Demokratie nicht nur das Recht, sondern, wenn man ihren Argumentationen und Idealen folgte, auch die Pflicht.

Die Förderer und Befürworter der Seilbahn können das Ergebnis mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Sie werden sich aber auch der Verantwortung bewusst sein, die sie gegenüber allen Naturfreunden auf sich genommen haben und sich mit allem Nachdruck dafür einsetzen müssen, dass die künftige Seilbahn die Interessen ihrer Besitzer, die touristischen Interessen des Unterlandes und die Belange des Naturschutzes so gut wie immer möglich auf einen Nenner gebracht werden können.

Im Geldverkehr sind wir die Fachleute

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft FL-9490 Vaduz